

## WESEN, WIRKUNG UND ZEITGEMÄSSE AUFFÜHRUNGSPRAXIS BAROCKER OPERN

Ich bin sehr dankbar, vom Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS eingeladen worden zu sein, um hier unter Denkmalpflegern, Architekten und Restauratoren als Außenseiterin zu Ihnen sprechen zu können, denn ich gehöre zu der Fraktion, die an diesen beiden Tagen als die Zerstörer der historischen Theater bezeichnet wurden, weil wir mit unserem »modernen Regietheater« nicht mehr mit der barocken Technik umzugehen verstehen. Wir sind also Schuld an der Demontage barocker Bühnentechnik. Ich will versuchen, die Chance zu nutzen, stellvertretend für meine künstlerisch tätigen Kollegen, die einem begeisterten Publikum barockes Theater ohne Barocktheater mit heutigen Mitteln bieten, unsere Ambitionen und unsere Herangehensweise zu erläutern. Fast keinem meiner Kollegen – Paul Stern, Werner Hinze, Peter Konwitschny, Rüdiger Pape, Stephan Dietrich, Helmut Brade – steht heute noch ein altes Haus mit historischer Technik zur Verfügung. Wahrscheinlich sind wir Ihnen alle unbekannt. Für unsere Festivals – dem Theatersommer in Bad Lauchstädt, Aufführungen während der Halleschen Händelfestspiele, normale Repertoirevorstellungen des Potsdamer Musiktheaters im Schloßtheater Sanssouci – sind keine historischen Maschinerien herausgerissen worden. Allerdings muß ich offen sagen, daß wir auch noch in keines der Häuser zum Inszenieren eingeladen worden sind, in denen für viele Millionen die barocke Technik restauriert wurde, um sie für das Theaterspielen wieder zu nutzen. Wobei mir die Frage gestellt sei: wurde sie zum Theaterspielen restauriert oder für den musealen Betrieb? Wir sind wahrscheinlich absolut unspektakulär, aber wir haben unser Publikum unterhalten – im ganz barocken Sinne, indem wir selbst in Theatern, in denen die Maschinerie nicht mehr existiert, barockes Theater gespielt haben. Der »Orlando« in der Potsdamer Inszenierung des Hans Otto Theaters für das Schloßtheater Potsdam-Sanssouci ist der beste Beweis, daß die damalige Wirkung auch heute noch erreichbar ist. Unter allen Theaterproduktionen des Landes Berlin/Brandenburg wurde diese Produktion in einer Presse- und Publikumsabstimmung unter die besten drei der Spielzeit 1997/98 gewählt.

Wenn heute barockes Theater gespielt wird, muß das meistens mit heutigen und deshalb anderen Mitteln getan werden. Dies sage ich besonders auf dieser heutigen Tagung. Viele von uns arbeiten an Theatern, die in der Zeit des Barocks erbaut wurden. Sie haben Seeschlachten und Höllenbrände überlebt und sind jetzt meist leer und stumm oder bestenfalls Museen.

Wir haben gestern und heute fast ausschließlich Referate über denkmalpflegerische Aspekte zu Erhalt und Restaurierung dieser wertvollen, prächtigen Gebäude gehört. Es sei mir gestattet, in meinen Ausführungen fast am Ende der Konferenz zu erwähnen, daß nur ein bespieltes Theater auch ein *wirkliches Theater* ist.

Bei dem Wort Theater handelt es sich ja um ein Phänomen. Hier hat ein Gebäude den Namen erhalten von dem, was es im Innern mit Leben erfüllt. Theater ist eigentlich das, was auf der Bühne stattfindet, nicht das Gebäude. Wenn im Gebäude geschwommen oder gegessen wird, ist es eine Schwimmhalle oder ein Restaurant. Im London Händels wurden viele Tennis Courts Theater und als in ihnen kein Theater mehr gespielt wurde, wurden sie wieder Tennis Courts. Ich komme aus den neuen Bundesländern und habe erlebt, wie Häuser und ganze Städte verkamen, wenn sie nicht mit entsprechendem Leben erfüllt wurden. Einem Theater geht es nicht anders.

Ich hatte schon im vergangenen Jahr in Drottningholm während des Symposiums über die historischen Theater Europas angeregt, in zwei Arbeitsgruppen zu tagen, in der der Architekten, Denkmalpfleger und Restauratoren und in der der künstlerisch an einer Inszenierung Beteiligten (Bühnen- und Kostümbildner, Dirigenten, Choreographen, Regisseure). Ziel muß es sein, daß beide Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse sich gegenseitig vorstellen, um gemeinsam befriedigende Lösungen zu finden.

Ich habe jetzt als künstlerisch Tätige an einem historischen Theater sehr viel über den Erhalt, den Schutz und die Vorsicht im Umgang mit diesem, uns aus der Vergangenheit überlieferten Gut, lernen können. Und ich werde, an welchem Projekt an einem historischen Theater ich auch immer arbeite, dafür eintreten, daß das Theatergebäude in seiner damals konzipierten Form und seinen Möglichkeiten zum Leben erweckt wird, ohne daß dem Theatergebäude eine Gefahr droht. Es ist also für mich völlig selbstverständlich, an diesen Bühnen kein offenes Feuer mehr zu benutzen, allerdings hat es für etwa 30 Sekunden einen feinen, über die ganze Bühne verteilten Sprühregen in unserer »Don Giovanni«-Inszenierung gegeben. Diese wohldosierte Feuchtigkeit hat dem Holz keinen Schaden zugefügt. Mir ist völlig bewußt, daß die noch existierenden barocken Theater unterschiedlich viele originale Teile besitzen und man immer im Einzelfall prüfen muß, ob man bestimmte Effekte ohne Schaden für das alte Haus einsetzen darf. Im Goethe-Theater in Bad Lauchstädt wurde der Bühnenboden bereits mehrmals erneuert. Wasser auf die Bühne des Drottningholmer Schloßtheaters tropfen zu lassen, würde ich erst prüfen lassen wollen. Warum allerdings im Markgräflichen Opernhaus in Bayreuth mit einem komplett neuen Bühnenhaus, das noch dazu vom Zuschauerraum durch einen Eisernen Vorhang getrennt ist, kein allen Sicherheitbedingungen genügender und der Feuerwehr vorher eingereicher Bühnenblitz gezündet werden darf, oder warum in diesem Haus so wenig Theater gespielt wird, habe ich bei allen wissenschaftlichen Tagungen noch nicht gelernt. Die Feuchtigkeit und die Temperaturunterschiede, die das Publikum beim Besuch einer Vorstellung verursacht, waren doch auch vor mehr als zweihundert Jahren schon vorhan-

den und sind beim Bau des Hauses berücksichtigt worden. Auch zur Zeit der Markgräfin Wilhelmine wußte man, daß man ein Gebäude gelegentlich wieder streichen oder Holzteile erneuern muß, man also immer für seinen Erhalt sorgen muß. Man wäre nicht auf den Gedanken gekommen, das Theater nicht mehr seinem eigentlichen Zweck, dem Theaterspiel, sondern als Museum zu nutzen. Ist es nicht viel ungewöhnlicher, alle halbe Stunde Menschenpulks von bis zu hundert Personen, manchmal auch noch mehr, in den Zuschauerraum wandern zu lassen, um ihnen eine Licht-Ton-Show vorzuführen. Die feuchte Garderobe wird nicht abgegeben, und auf diese Art und Weise haben in elf Halbenstunden Museumsöffnungszeit rund tausend Menschen für Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen gesorgt. Nur Theater wurde im Theater nicht gespielt.

Zeitgemäße Aufführungen barocker Opern sind am wirkungsvollsten natürlich dort zu sehen, wo man auch noch über das Gebäude aus dieser Zeit verfügt. Zeitgemäße Aufführungen finden dort statt, wo diese Theater wieder zu lebendigen Orten des Austausches von Ideen, von Lachen und Weinen für »alle Stände«, wie es im Barock hieß, geworden sind- »vom König bis zum Bauern, von der Kurtisane bis zum Klosterbruder«.

Barockes Theater funktioniert nicht, entspricht nicht seinem Wesen, erzielt nicht seine Wirkung, wenn es nur einer Elite gefällt, nur sie es versteht, es nur für sie gedacht ist. Sicher können Sie, die Barocktheaterspezialisten, sich *ein* solches Haus leisten, in dem die Flackerfrequenz von echten Kerzen mit der der neuesten Generation von elektrischen Kerzen verglichen wird oder wo die Musiker auf Bänken, statt auf Stühlen mit dem Gesicht zur Bühne sitzen und sie der Dirigent mit dem Rücken zur Bühne ansieht, wie zum Beispiel im Theater in Cesky Krumlov. Barockes Theater findet deshalb nicht statt, denn das hat sein Publikum unterhalten, war sein Lebensgefühl, ist auf seine Bedürfnisse eingegangen und hat sie mit immer neuen Erfindungen sogar noch geweckt. Deshalb ist das Publikum auch zuhauf in die Vorstellungen geströmt, und das ist es, was ich meine, wenn ich sage, mit heutigen Mitteln eine hoffentlich ähnliche Wirkung erreichen. Natürlich ist so ein Theaterlabor, so will ich es einmal nennen, für die Theaterwissenschaft von ungeheurem Wert, aber wir sollten es dennoch nicht mit Theater, mit Theaterspielen verwechseln.

Für uns Barocktheater-Künstler war es ebenso wie für Sie Restauratoren und Architekten wichtig, über das Wesen und die Wirkung des Theaterereignisses zu forschen und zu erfahren. Mit soviel wie möglich alten, aber auch dem Publikum entgegenkommenden neuen Mitteln, durch deren Einsatz sich für das Publikum Unverständliches in Verständliches wandelt, versuchen wir, in alten und modernen Theatergebäuden barockes Theater wiederzubeleben. Die Besucher sollen dort wie im Barock die Lust an der Sin-

nenfreude wiederfinden, unterhalten und ernst genommen werden.

Ist das vielleicht der Grund, warum sich das historisch unorthodox verhaltende Goethe-Theater in Bad Lauchstädt (das zugegebenermaßen erst 1802 gebaut wurde) in der neuen Theaterbroschüre des Schloßtheaters Ludwigsburg »im Sextett der noch erhaltenen Bühnen, die den Rahmen der Aufführungspraxis aller Bühnenwerke bis ins ausgehende 19. Jahrhundert darstellen«, nicht erwähnt wird? Dieses Haus gehört allerdings zu den ganz wenigen Theatern, das durchgehend 197 Jahre bespielt wurde, natürlich mit Ups und Downs.

Natürlich kann in einem modernen Opernhaus eine ganze Rückwand in wirklichen Flammen aufgehen und Feuer- und Wasserprobe mit echtem Feuer und Wasser zum Höhepunkt einer »Zauberflöte« werden. Aber was für Möglichkeiten hat da erst ein Haus, das noch über offene Verwandlungen, Versenkungen, Wolken- und Wellenmaschinerie, über Wind-, Donner- und Regenmaschine verfügt? So phantasievoll wie die Künstler des Barocks müssen da die heutigen Theaterleute sein, um neue zauberische, verblüffende Wirkungen mit brandsicheren Mitteln zu erzielen. Was schadet es da schon, daß man die Wattzahlen erhöhen muß, weil unser Publikum eben bei weitem nicht mehr so sensibel ist, wie es noch ein Publikum war, das nur einmal in seinem Leben im Opernhaus 5 000 Kerzen brennen sah, das keinen Lärm von Überschallflugzeugen, Baufahrzeugen und Maschinen kannte. Wenn man ihm nur ein bißchen entgegenkommt und mit Bildern, einem sehr barocken Mittel, ihnen sprachlich nicht verständliche oder mythologisch nicht mehr vertraute Stoffe entschlüsselt, wird es zur barocken Show wieder in die Theater strömen.